

Indische Mythologie

Tantra-Yoga ist ein Weg zum Absoluten (von manchen als Gott beschrieben), aber keine Religion. Er ist auch für Atheisten praktikabel. Die traditionellen Grundlagen sind hinduistisch-buddhistisch und stammen aus Indien.

Im Hinduismus ist man der Auffassung, dass es das absolute Bewusstsein gibt, das als Essenz in allen Dingen wohnt. Es wird Brahman genannt. Ein Teil von Brahman ist Maya, die Kraft der Illusion. Maya ist der Schleier der Ignoranz, der auf den Dingen liegt, deshalb nehmen wir sie nicht so wahr, wie sie sind. Diese Ignoranz liegt in den Dingen selbst, dazu kommt dann noch die Ignoranz, die dem Menschen zu Eigen ist.

Brahman und Maya gemeinsam erscheinen uns als das Abbild eines persönlichen Gottes, eines Gottes mit Eigenschaften. Diese Gottesform kann nun in unterschiedlichen Formen erscheinen. Diese repräsentieren verschiedene Aspekte des Bewusstseins.

Die wichtigsten Hindu-Götter

Der persönliche Gott, Ishvara, manifestiert sich dreifach als Schöpfer, Erhalter und Zerstörer der Welt.

Der Schöpfergott heißt Brahma (nicht Brahman). Er hat vier Köpfe. Brahma-Verehrer gibt nur wenige. Die Gottheit kommt ziemlich abstrakt rüber.

Seine Gefährtin heißt **Saraswati**, ist Göttin der Kunst, Musik und Weisheit. Sie wird mit einem Weißen Sari und einer Vina (Saiteninstrument) dargestellt und schaut ruhig und friedlich. Sie zieht künstlerische und kreative Menschen an.

Der Erhalter heißt **Vishnu**: er repräsentiert Güte und Gerechtigkeit. Er ist die Kraft, die Ordnung schafft im Universum. Er zieht Menschen an, die eine helfende Natur haben, Idealisten sind und bereit sind zur Verantwortung für das Leben.

Seine Gefährtin ist **Lakshmi**, die Göttin der Fülle, der Schönheit und des Reichtums. Sie beschenkt die Menschen mit allem, was sie brauchen. Sie zieht Menschen an, die Gott in der Schönheit suchen und auch die, die ihren Sinn im Dienst am Nächsten sehen.

Vishnu verkörpert sich als Avatar auf der Erde, sobald er gebraucht wird. Seine beiden wichtigsten Manifestationen sind Rama und Krishna.

Rama steht für Tugend und Gerechtigkeit: er lehrt durch sein Beispiel, wie man ein rechtschaffenes Leben voller Tugenden leben kann. Er zieht Menschen an, die sich hohe ethische Ideale setzen und die den Weg von Familie, Arbeit und Gesellschaft für sich wählen.

Seine Gemahlin ist **Sita**, sie verkörpert die Gerechtigkeit und Harmonie in der Natur.

Ramas Diener ist der Affengott **Hanuman**. Er verkörpert den hingeebenen und disziplinierten menschlichen Geist. Für seinen Herrn tut er alles und verübt diverse Male die größten Heldentaten.

Krishna repräsentiert Freude, Heiterkeit und das Sehen von Gott in Allem. Er ist geeignet für lebensfrohe und hingebungsvolle Menschen. Seine Gemahlin heißt **Radha**. Krishna und Radha beherrschen das feine Spiel der erotischen Liebe perfekt.

Der Zerstörer ist **Shiva**: er steht für Transformation von niedriger in höhere Natur. Gefährliche Schlangen sind von ihm gezähmt und dienen als Schmuck. Er zieht zielstrebige und introvertierte Menschen an, die gerne meditieren und „es wissen wollen“.

Die Gefährtin Shivas heißt im Tantra **Shakti**. Sie steht für die feurige weibliche Energie und die Natur aller Dinge. Sie verkörpert sich in mehreren Formen.

In ihrer lieblichen süßen Form als **Parvati**.

In ihrer kraftvollen, heldenhaften, aber auch mütterlichen Form als **Durga**, auf einem Tiger reitend, mit spirituellen Waffen reich bestückt.

In der schwarzen, furchterregenden Form als **Kali**. Sie ist die Göttin der Zeit. Ihr Schmuck besteht aus Schädeln und Knochen, was die Zerstörung aller unwirklichen Dinge symbolisiert. Sie bewirkt starke psychisch-emotionale Reinigung, den Weg durch die Untiefen des Unbewusstseins. Sie ist freundlich zu ihren Verehrern, verlangt aber absolute Hingabe.

Ganesha, der elefantenköpfige Gott ist Sohn von Shiva und Parvati. Er verkörpert die Kraft des Beginnens, ist der Beseitiger aller Hindernisse auf dem spirituellen Pfad.

Es gibt noch andere Götter im hinduistischen Pantheon, die aber weniger bedeutend sind.

Ebenfalls möglich zum Anrufen sind **Buddha**, der zwar eine quasi-historische Persönlichkeit ist, aber im Buddhismus teilweise auch als Gottheit verehrt wird. Er verkörpert das Prinzip von Erleuchtung und Weisheit.

Im Buddhismus verehrt und geliebt ist auch die Göttin Tara, die Heilung und Mitgefühl verkörpert.

Die christlichen Erscheinungsformen von **Jesus** und **Maria** sind im hinduistischen Kontext auch Manifestationen des göttlichen Prinzips. Es spricht aus tantrischer Sicht nichts dagegen, sich auf sie auszurichten.

Was vielen westlichen Menschen fehlt, ist eine Möglichkeit, das Absolute in der zweiten Person zu erfahren, als jemand zum Ansprechen. Wir haben eher Zugang zu Gott in der ersten Person (in mir ist Gott) oder in der dritten (die Welt ist Gott). Somit machen wir es uns unnötig schwer auf dem spirituellen Weg. Den meisten Menschen tut es gut, sich auf Gott im Dialog zu beziehen.

Es ist möglich, das Göttliche direkt als abstraktes Prinzip anzusprechen. Leichter macht man es sich jedoch oft, wenn man sich eine bestimmte Gottheit wählt als persönliche Gottheit (Ishta-Devata), Bilder von ihr an den Altar hängt und versucht, mit ihr zu kommunizieren, ihr Mantra zu rezitieren und bestrebt ist, sie im tantrischen Ritual herzurufen und sie zu verkörpern.

In manchen Ritualen sind es Shiva und Shakti, die angerufen werden. Die Art, mit welchen Seelenteilen ich sie ausfüllen und verbinden möchte, kann ich aber selbst gestalten.